

2024: Lobetagslinden und Heiligenhäuschen¹ in Bad Westernkotten

Von Wolfgang Marcus

Am 7. Juli 2024, haben wir den 389. Lobetag begangen. Wieder einmal Zeit, sich an die Geschichte des Lobetages und an die Linden und Heiligenhäuschen zu erinnern.

Zur Entstehungsgeschichte des Lobetages²

Westernkotten in der heutigen Lage entstand erst nach der sog. Soester Fehde 1444-1449. Darüber gibt eine alte Urkunde in der Kirche Auskunft.



Dort heißt es – nach Übersetzung des lateinischen Textes ins Deutsche:

„Reißend wie Bergstrom raste der grausame Kriegsgott

Eilend von Hause zu House mit sengender Flamme,

durch Aspen nebst den zwei anderen Dörfern.

Es ändern den Herd die Bewohner.

Nahe entdeckte man salzige Quellen,

da bauen sie Häuser.

Aber auch hier stürmt lange mit Wut der gewaltige Kriegsgott.

Bis er zerstört das sämtliche Gut.

Fürst Ferdinand wird Stütze,
Wälle erheben sich,
und nach Befehl schließt jetzt man die Tore.

Im Jahre 1630.“³

Dieser Text entstand also im Jahre 1630.⁴ Er schildert die Zerstörung der früheren Dörfer Aspen, Hockelheim, Weringhausen, Swiek und Ussen.⁵ Alle Orte fielen wüst⁶, bis auf Weringhausen, wo immerhin der heutige Hof Mönnig stehen blieb.⁷ Die Menschen siedelten sich danach auf Druck/Rat des Paderborner Fürstbischofs rund um die Salzquellen an.⁸ Eine kleine Dorfmauer („Landwehr“) wurde [wohl ab 1506] errichtet („Wälle erheben sich, und nach Befehl schließt jetzt man die Tore.“) – Die Errichtung von Durchgangstoren [hier: „Westertor“) geschah im Jahr 1630.

Aber schon 5 Jahre später geschah das nächste Unglück: Im Gefolge der Wirren des 30-jährigen Krieges wütete im Jahre 1635 die Pest verheerend in Westernkotten. Von Haus zu Haus sprang ihr giftiger Hauch; an die 600 Personen, Junge und Alte, fanden den Tod, heißt es in einem zeitgenössischen Schriftstück! Nur etwa 20 Einwohner überlebten. Dies machten das Gelöbnis für sich und alle ihre Nachkommen, für ewige Zeiten einen feierlichen Lobetag zu halten, wenn Gott sie von der Geißel der Pest befreie. Dieses Gelöbnis der sogenannte Lobetagsbrief, ist in einer Abschrift aus dem Jahre 1729 erhalten. Bis auf den heutigen Tag feiern die Bad Westernkötter am ersten Wochenende nach dem Fest Mariä Heimsuchung (2. Juli) den Lobetag als höchsten örtlichen Feiertag.

I. Die Lobetagslinden

Sogenannte Lobetagslinden wurden kurz nach der Pest in Kreuzform um den Ort herumgepflanzt. Später errichtete man zusätzlich Bildstöcke/Heiligenhäuschen unter den Linden.

Zur Prozession heißt es im Heimatbuch von 1958⁹: „...Die Prozession zieht durch das festlich geschmückte Dorf und die in voller Blüte stehende Feldflur, wobei beim Verlesen des Lobetagsbriefes still die Zeit der Väter, ihre schwere Not, aber auch ihr starker Glaube emporsteigt. Im Herzen löst sich der Treueschwur aus, Väter Brauch und Väter Glaube stets hoch zu halten. Nach dem sakramentalen Segen zieht die Prozession zur Friedhofslinde, wo ein Franziskanerpater die Marienpredigt hält. Nach dem sakramentalen Segen wird in einem Liede der Verstorbenen gedacht. Man gedenkt der Vorfahren, Verwandten und Freunde, die einst hier standen und nun in den Gräbern ruhen. Weiter zieht der Zug zur Antoniuslinde. Nach dort gehaltener Station geht es zur Franziskuslinde, wo abermals der Segen erteilt wird. Das feierliche Levitenamt auf dem Schützenplatz schließt sich an. Dann kehrt die Prozession zur Kirche zurück.“

Die Lobetagslinden wurden – wie gesagt – um 1635 gepflanzt. Nicht alle sind bis heute erhalten geblieben und wurden durch Neuanpflanzungen ersetzt. Die Marienlinde am Friedhof ist nach Ausweis der Liste der Naturdenkmale der „Letzte Baum der ehemaligen Lobetagslinden, die an die Pestkatastrophe 1635 erinnern.“ Dazu ein paar Ausführungen und Fotos:

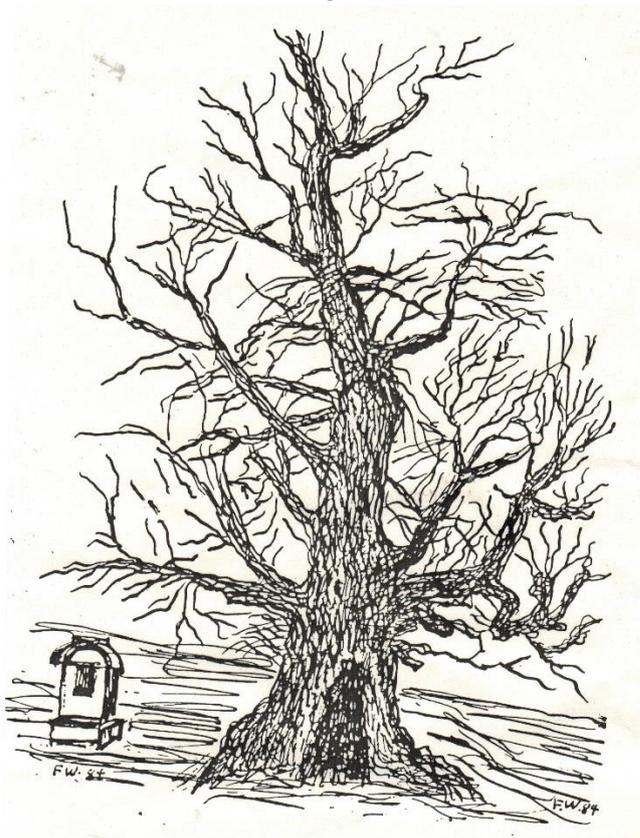
1. Die Josefslinde

„Die Josefslinde schirmt mit ihren mächtigen Zweigen den schmalbedachten Bildstock des heiligen Josef“.¹⁰



Die Josefslinde ist im Hintergrund zu sehen, davor die sog. Himmelträger. [Patriot vom 08.07.2024]

Und hier eine Federzeichnung aus dem Jahre 1984:



Und hier eine Zeichnung von Hermann Spitzer – durchaus mit „künstlerischer Freiheit“ - aus dem Jahr 1996:



2. Die Friedhofs- oder Marienlinde

Diese Linde ist in die Liste der Naturdenkmale in Erwitte eingetragen. „Letzter Baum der ehemaligen Lobetagslinden, die an die Pestkatastrophe 1635 erinnern. Kurzer Stamm, 2009 stark zurückgeschnitten.“¹¹ 2010 brach ein tonnenschwerer Ast der Marienlinde ab.¹²

Nachfolgend einige Fotos:



Habitus 2011 [Quelle hier und zu den anderen Bildern: Baumlaeufer]



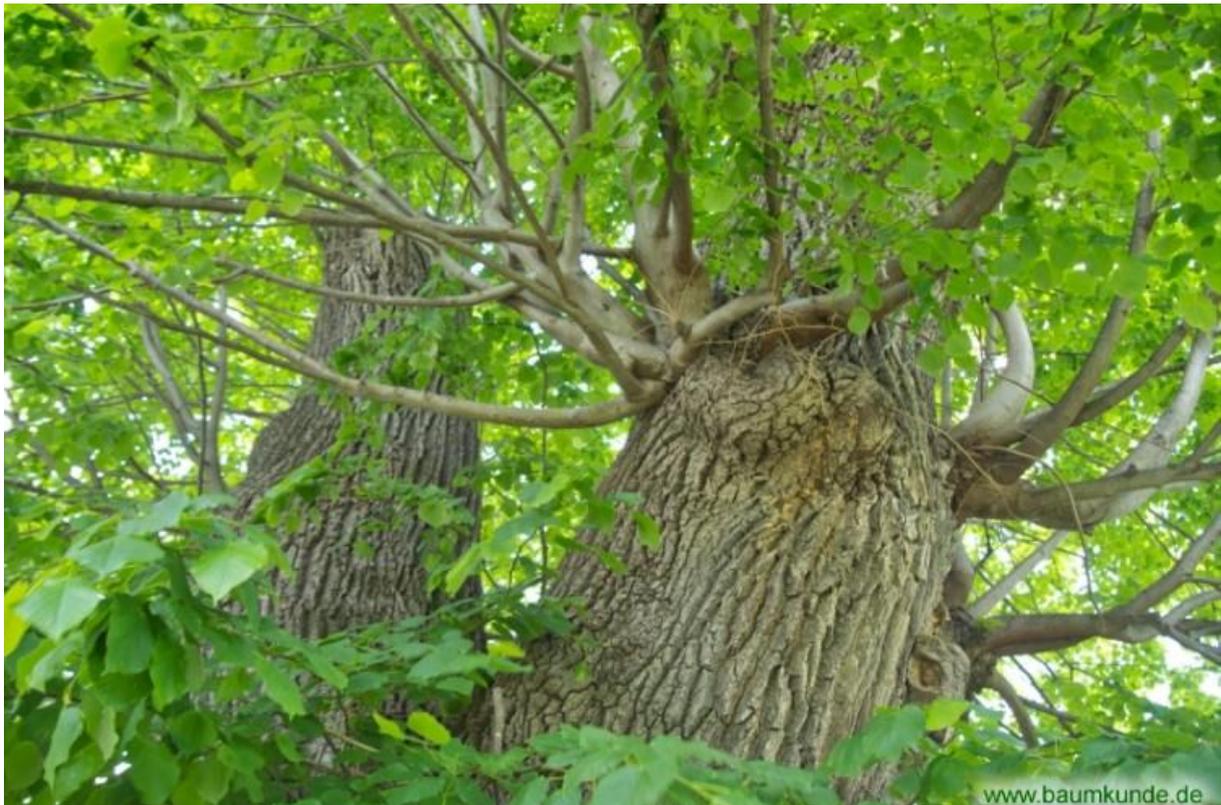
Stamm



Der Stamm ist gut wieder ausgeschlagen.



Stamm mit „Gebetsstock“



Blick in die Krone

Und hier wieder ein künstlerische Zeichnung von Hermann Spitzer aus dem Jahre 1996:



3. Die Antoniuslinde

Ich habe sie am Samstag vor Lobetag, dem 6.7.2024, fotografiert:



4. Die Franziskuslinde

Das Foto entstand am 7. Juli 2024 und stammt von Justine Kober:



Wie stark Stürme den Bäumen zugesetzt haben, zeigt ein Blick in die Orts-Chronologie von 2007. Hier heißt es: „18./19.1. Der Orkan „Kyrill“ fegt über Deutschland und sorgt auch im Hellwegraum für große Schäden. In Bad Westernkotten stürzt unter anderem eine alte Kastanie am Schützenplatz um...“ Hier ein Foto dazu:



II. Die Heiligenhäuschen unter den Lobetagslinden

Seit mehr als 250 Jahren stehen zwischen den mächtigen Stämmen steinerne Heiligenhäuschen, nach deren Bildnissen die Linden benannt sind.“

1. Das Heiligenhäuschen unter der Josefslinde

Die Segensstätten dieser Prozession, die steinernen Heiligenhäuschen unter der mächtigen Linde sind alte Zeugen tiefen Glaubenslebens der Vorfahren. - Der Bildstock des hl. Josef unter den breiten Zweigen der Josefslinde trägt die in Stein gemeißelten Worte: "eXstrVlt In Laetl bernarDV's honore Josephi WILhelMU's st. Verstato patrones lbi 27. July." Die Anschrift nennt die Stifter und in dem Chronostichon die Jahreszahl 1699 als das Jahr der Errichtung.

2. Das Heiligenhäuschen unter Marienlinde

Das Marienhäuschen unter der Friedhofslinde trägt die Jahreszahlen 1684 und darunter 1882. Die verschiedene Gesteinsart des Ober- und Unterbaues lässt vermuten, dass der stark verwitterte Sockel des 1684 erbauten Bildstockes im Jahre 1882 durch einen neuen ersetzt wurde. Die Kanten der Wände, die eine Pietà einschloss, sind fast handbreit ausgehöhlt. An den weichen Sandsteinen wetzten die Frauen ihre Sichel, wenn sie zum Grünschnitt ins Feld gingen. Bis 1980 befand sich die Pietà in der Nische. Sie ist jetzt in der Mutter-Gottes- Kapelle im Kirchturm zu finden. Nun ziert ein neuzeitliches Halbrelied Maria und Josef darstellend, die Nischenrückwand.

3. Das Heiligenhäuschen unter der Antoniuslinde

Von dem, mit dem Bildnis des hl. Antonius geschmückten Heiligenhäuschen, haben Regen und Schnee die Inschrift abgewaschen. Im verwitterten Stein ist nur noch zu lesen " IN HONOREM ST. ANTONI PADUANI".

4. Das Heiligenhäuschen unter der Franziskuslinde

In die Station des St. Franziskus Xaverius haben geschickte Steinmetzhände folgendes Gebet in den Unterbau hineingegraben:

ZU DIR SCHICK ICH MEINEN GRUS, DIR IN DEMUTH FALL ZU FUS, FRANZISCE. HÖRE AN MEIN BITTGESCHREI, IN DEM LEID MEIN NOTHÜLF SEY. XAVERI. - ANNO 1753. DEN 30. JUNY. FB. F. HENSE, M. PILSTICKER POSUER.

Schließen möchte ich diesen kleinen Gedankengang mit Bildern der 4 Heiligenhäuschen, wie sie in der Festschrift aus dem Jahr 1985¹³ abgedruckt sind:

DIE VIER STATIONEN DER LOBETAGSPROZESSION



Josefslinde



Marienlinde (am Friedhof)



Antoniuslinde



Franziskuslinde (am Schützenplatz)

¹ Ein Heiligenhäuschen ist ein religiöses Kleinbauwerk zum Schutz einer darin aufgestellten Heiligenfigur oder eines Heiligenbildes. Die Häuschen stehen an Straßen und Wegen, in freier Landschaft oder mitten im Ort. Manchmal werden sie auch „Bildstock“ genannt.

² Der folgende Text findet sich fast identisch auf der „Wunderkammer-Tafel“ unter der Marienlinde am Friedhof von Bad Westernkotten.

³ Eine weitere, aber fast gleichlautende Übersetzung stammt aus der Festschrift von 1985: „Der Ursprung Westernkottens vor 200 Jahren. Furchtbar wütet der Krieg, ihm folgt der schreckliche Brand nach. Haus für Haus verschlinget die Flamme, die eilet durch Aspen und noch zwei andere Dörfer. Es wechseln den Herd die Bewohner. Salzige Quellen in der Nähe sie finden und lassen sich nieder. Aber von Stürmen des Krieges noch wieder und wieder gequälet. Ganz der Habe beraubt, da — dem Fürsten Ferdinandus vertrauend — Wälle sie rings aufbauen, nach Geheiß schließt jetzt man die Tore. Im Jahre 1630.“ aus: Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Evgl. Bad Westernkotten (Hrsg.), 350 Jahre Lobetag in Bad Westernkotten, Lippstadt: Laumanns, 1985, S.35

⁴ Die Inschrift wurde im Jahre 1900 erneuert. Beide Steintafeln hängen in der heutigen Pfarrkirche.

⁵ An die untergegangenen Orte erinnern noch die Straßennamen: Aspenstraße, Hockelheimer Weg, Suckeweg, Weringhauser Straße. Nur Ussen, nördlich von der Bökenförder Warte gelegen, hat (noch) keinen Straßennamen bekommen.

⁶ Sie heißen deshalb in der Fachliteratur „Wüstung“.

⁷ Weringhausen wird deshalb als „Teilwüstung“ bezeichnet.

⁸ An den „Fürsten“ Ferdinand erinnert die „Fürst-Ferdinand-Straße“.

⁹ Gemeinde Bad Westernkotten (Hgg.), Bad Westernkotten. Ein Heimatbuch, Lippstadt 1958, S. 159ff,

¹⁰ Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Evgl. Bad Westernkotten (Hrsg.), 350 Jahre Lobetag in Bad Westernkotten, Lippstadt: Laumanns, 1985, [56 Seiten], hier S. 9

¹¹ Vgl.: https://www.baumkunde.de/baumregister/729-alte_lobetags_linde_in_bad_westernkotten/

¹² Vgl.: Knoche, Heinrich, Viele Ereignisse werden zu schnell vergessen! [Lobetag u. Lobetagslinden betreffend]; in: HB 2012, S. 167-168

¹³ aaO., S. 8